

Die Leninschen Normen des Parteilebens, Grundlage jeder Parteiarbeit

Im Kommuniqué der 10. Tagung der Bezirksleitung Karl - Marx - Stadt wird festgestellt, „daß einige Genossen des Büros der Bezirksleitung die Leninschen Normen des Parteilebens verletzen, die Kritik unterdrückten und die Kollektivität der Leitungsarbeit mißachteten“.

Die kritischen Auseinandersetzungen über diese Erscheinungen haben große Bedeutung für die Erhöhung der Kampfkraft der Bezirksparteiorganisation. Das Plenum der Bezirksleitung gab allen Mitgliedern der Partei und den vielen hervorragenden Brigaden der sozialistischen Arbeit neue Impulse bei der Verwirklichung der Beschlüsse des 14. Plenums des ZK und vermittelt darüber hinaus den leitenden Organen der Partei wichtige Lehren.

Ausgehend von den guten Erfahrungen bei der Erfüllung der Produktionspläne und der Initiative der Werktätigen wurden konkrete Maßnahmen zur konsequenten Durchsetzung der Generallinie der Partei an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus festgelegt. Kritisch wurde alles Hemmende aufgedeckt und der Weg frei gemacht, damit die ganze Kraft der Bezirksparteiorganisation zur Entfaltung kommen kann. Die Anwesenheit des Genossen Walter Ulbricht, Genossen Honecker und Genossen Apel unterstrich, welche Erwartungen das Zentralkomitee in diese Tagung setzt.

*

In den letzten Jahren mußte sich das Politbüro des ZK mehrfach mit der Arbeit der Bezirksparteiorganisation beschäftigen, weil sie in der politischen Führungstätigkeit — gemessen an der Entwicklung anderer Bezirke — offensichtlich zurückblieb.

Am stärksten kam das zum Ausdruck in dem Widerspruch zwischen der Initiative der Arbeiterklasse und aller Werktätigen des Bezirkes im Kampf um die

Erfüllung der Wirtschaftspläne und der dogmatischen, vom Leben losgelösten Arbeitsweise der Bezirksleitung. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, das Neue, das sich in Industrie und Landwirtschaft entwickelt, wurde nicht zielstrebig gefördert und unterstützt, weil wichtige Probleme des sozialistischen Aufbaus nicht klar waren und die lebendigen Beziehungen der Partei zu den Werktätigen des Bezirkes fehlten. Die leitenden Parteiorgane im Bezirk überließen die Entwicklung solcher Neuererbewegungen, wie sie von der Genossin Richter, Genossin Hohlfeld, Genossin Trümmler u. a. ins Leben gerufen worden waren, lange Zeit dem Selbstlauf.

Besonders ernst mußte die unzureichende politische Massenarbeit in den landwirtschaftlichen Gebieten eingeschätzt werden. Obwohl das Sekretariat des ZK im November 1960 das Büro der Bezirksleitung kritisierte, weil es „nach dem genossenschaftlichen Zusammenschluß die politisch-ideologische Arbeit sträflich vernachlässigte, die Arbeiterklasse nicht systematisch mit den Fragen ihrer Bündnispolitik vertraut machte und mobilisierte und viele neue LPG ihrem Schicksal überließ“, hatte sich die Lage bis zum Herbst 1961 nicht wesentlich verändert. Vom November 1960 bis zum 31. August 1961 wurden insgesamt nur 45 Kandidaten aus der Landwirtschaft für die Partei gewonnen. Nur zwei neue Parteiorganisationen und nicht ein einziges LPG-Aktiv entstanden in den LPG. 973 LPG Typ I sind noch ohne Parteiorganisation.

Offenbar war bei einigen leitenden Genossen die Perspektive nicht klar, denn lange Zeit konnte sich die revisionistische Auffassung halten: „In den anderen Bezirken der Republik gibt es gegenüber dem Bezirk Karl-Marx-Stadt zwar gute Fortschritte in der Entwicklung der genossenschaftlichen Arbeit, wir haben aber dafür eine bessere Erfüllung der Markt-